

# Kanuunfälle im Jahr 2019

*Bernd Schildwach, Verantwortlicher für Unfallfassung*

**Die Kanuten unseres Verbandes betreiben einen sehr schönen, naturverbundenen Sport. Es gibt zu unserer Sportart wunderschöne Fernsehfilme, die Kanuten zu weltweiten erholsamen Fahrten einladen. Es gibt auch die Filme, die jugendliche Kanuten zu Planungen von eigenen Wildwasserfahrten animieren. Verfolgen wir die Meldungen zum Kanusport in der Presse, so wird jedoch selten über die Schönheit unseres Sports und über die Motivationen zu Kanufahrten berichtet. Es tauchen eigentlich nur die Siegesmeldungen unserer Olympioniken und die traurigen Meldungen über Unfälle im Kanusport auf.**

## Berichterstattung zu Unfällen

Diese Presseartikel sind mehrheitlich die Grundlagen für die Unfallaufstellung in der Tabelle. Es gibt natürlich auch die Möglichkeit über Unfälle oder Beinahunfälle mit dem Ausfüllen des Unfallberichtsformulars unseres Verbandes zu berichten:

<https://www.kanu.de/FREIZEITSPORT/Infothek-fuer-Paddler/Sicherheits-Tipps/Unfallmeldung-52134.html>. Diese Möglichkeit wird aber selten genutzt. Die Gründe dafür sind wahrscheinlich sehr differenziert. Organisierte Kanuten kennen in der Regel die Risiken auf und am Wasser, so dass sie ihren Sport so bewusst ausüben, dass dadurch nur selten Unfälle passieren. Und wenn dennoch Unfälle auftreten, gibt es oft eine Hemmschwelle, darüber zu berichten.

Es wird auffallen, dass einige Unfälle in die Tabelle aufgenommen wurden, obwohl nur unzureichende Informationen zu den betroffenen Personen und zu ihren Ausrüstungen vorliegen. Hier wird dann im Wesentlichen das Unfallgeschehen dargelegt, was sich auf die eingereichten Zeitungsberichte stützt. Der Leser kann aus diesen Berichten seine Schlussfolgerungen ziehen.

## Kennzeichnungspflicht von Kanus

Es ist nicht das erste Mal, dass über eine Rettungsaktion berichtet wurde, die aufgrund eines treibenden Kanus ausgelöst wurde. Dass ein Kanu sich vom Ufer selbstständig lösen kann, sollte nicht, jedoch kann passieren. Wenn dann keine Angaben zu dem Besitzer eines aufgefundenen Kanus im Boot zu finden sind, so ist es natürlich schwer für weitere Recherchen zum Bootbesitzer. Alarmierte Rettungskräfte gehen dann aus ihren Erfahrungen davon aus, dass ein Unfall geschehen ist und leiten alle notwendigen Maßnahmen ein, das Leben eines Verunglückten zu retten. Deshalb müssen alle Kanus mit einer Kennzeichnung versehen werden, aus der sich der Besitzer ableiten lässt. Hinweise zur Kennzeichnungspflicht können im Internet auf der DKV-Seite unter Nutzung der Suche-Funktion: „Kennzeichnung“ erhalten werden:

<https://www.kanu.de/SERVICE/Downloads/Freizeitsport> So begann das Jahr 2019 aufregend für die Einsatzkräfte der Polizei, Feuerwehr und Wasserwacht in Bad Reichenhall. Was ist geschehen? Die Rettungskräfte erhielten eine Meldung über ein Kajak, das am Saalach-

see unterhalb der Staumauer bei Bad Reichenhall gefunden wurde. Es war beschädigt und trieb ungefähr 100 Meter unterhalb des Stauwehres. Die beteiligten Rettungskräfte waren die BRK-Wasserwachten Bad Reichenhall, Berchtesgaden, Freilassing-Ainring und Laufen-Leobendorf, die Freiwilligen Feuerwehren Schneizlreuth und Bad Reichenhall mit ihrer Tauchergruppe, die Polizei mit mehreren Streifen und dem Hubschrauber „Edelweiß 4“, die Bergwachten Bad Reichenhall und Traunstein mit dem Technikbus und dem Einsatzleiter Saalachtal, der Einsatzleiter Wasserrettung, die BRK-Bereitschaften mit ihrem Einsatzleitwagen und ein Rettungswagen des Freilassinger Roten Kreuzes. Die Leitstelle Traunstein und die Polizeieinsatzzentrale schickten die BRK-Wasserwacht, die Feuerwehr, einen Polizeihubschrauber und die Bergwacht mit ihrem Technikbus samt Drohne los. Wasserretter der Feuerwehr bargen das Boot und weitere Ausrüstung aus dem Wasser. Die Einsatzkräfte suchten rund zwei Stunden lang den See und den Fluss oberhalb und unterhalb der Fundstelle per Boot, aus der Luft und mit Fußmannschaften am Ufer ab, konnten aber niemanden finden, der womöglich verunglückt ist. Der Hubschrauber „Edelweiß 4“ flog den Fluss von der Landesgrenze bei Melleck über den Stausee bis zur Luitpoldbrücke in Kirchberg ab.

Da einen Tag zuvor im Bereich der Teufelsschlucht bei Lofer eine Person mit einem augenscheinlich identischen Kajak auf der Saalach gesehen worden war, wurde die Österreichische Wasserrettung (ÖWR) im Pinzgau mit der weiteren grenzüberschreitenden Suche eingebunden.

Fazit: Nach Rückfragen bei der Polizei im Februar 2020 wurde bestätigt, dass eine verunglückte Person nicht gefunden wurde und der Besitzer des Kajaks aufgrund der fehlenden Kennzeichnung nicht ermittelt werden konnte. Leider ist die Suche nach einem Verunglückten, nachdem ein herrenloses Kanu gefunden wurde, kein Einzelfall. Im April kam es ebenso zu einer Suchaktion mit Tauchern der Feuerwehr und einem Hubschrauber auf der Lippe bei Bockum-Hövel.

## Schilderungen von Unfallgeschehen

Der in der Tabelle aufgeführte Unfall 19-01 ist ein gutes Beispiel dafür, was Kanuten nicht machen sollten



und wie hilfreich eine angemessene Ausrüstung ist, wenn es zu einem Unfall kommt. Im Unfall 19-04 befuhren beide Kanuten trotz Befahrungsverbot das Wehr. Die Freiburger Mulde hatte laut Landeshochwasserzentrum einen Pegelstand von 47 Zentimetern. Normal sind nur 21 Zentimeter. Das bedeutete, dass fünfmal mehr Wasser pro Sekunde die Mulde entlang floss, wie im Normalfall. Diese Wehranlage wurde 2016 mit großem Aufwand so umgebaut, dass es zukünftigen erwarteten Hochwassern standhalten kann. Dabei nahmen Kanuten vor Ort leider keinen Einfluss und dieses Wehr wurde so kanutenunfreundlich gestaltet, dass von einer Befahrung abgesehen werden muss. Dass dennoch das Wehr befahren wurde, ist ein großer Leichtsinn, der nun leider zu einem Todesfall führte.

Im Unfall 19-08 hatten die unbedarften Kanuten nach ihrer Kenterung Glück, dass sie von einer anderen Kanutengruppe rechtzeitig entdeckt wurden. Die mitgeführten Signalmittel konnten sie nicht nutzen, da sie nicht griffbereit im Kajak verstaut waren. Es wurde eingeschätzt, dass diese drei Kanuten, die hilflos und teilnahmslos, teils panisch neben ihren Kajaks hinaus in Richtung offenes Meer trieben, sicherlich ertrunken wären.

Die Feststellung von Udo Beier (Fünf vor Zwölf, All-in (3) in der Brandung vor Baltrum, 07/07/19/UB) zu diesem Unfall lautet:

a) „Bei solchen Gewässerbedingungen sollte nur gepaddelt werden, wenn über Brandungs-, Roll- und Rettungsverfahren verfügt wird!

b) .... und auch wenn das vorliegt, sollte nur nahe des Strandes entlang gepaddelt werden und nicht weit draußen in hoher Brandung.“

Beim Unfall 19-10 hatte der Verunglückte noch einmal Glück gehabt. Ist es Leichtsinn, Dummheit, Ignoranz oder alles zusammen, wenn Menschen sich selbstgefällig auf das Wasser begeben? Es soll ja der Legende nach jemanden gegeben haben, der über das Wasser laufen konnte, aber dies kann zu unserer Zeit nicht bestätigt werden.

## Rescue durch einen SUP-Paddler

Im Juli befuhr ein 55-jähriger SUP-Paddler den Chiemsee. Etwa 200 m vom Ufer entfernt entdeckte er ein

leeres Schlauchboot und unweit davon entfernt einen Mann, der um Hilfe rief. Der Verunglückte konnte sich kaum noch über Wasser halten. Mit einer gehörigen Menge Alkohol im Blut ist er wohl aus seinem Schlauchboot gefallen. Infolge seines körperlichen Zustandes gestaltete sich die Rettungsaktion schwierig. Es gelang nicht, den Verunglückten auf sein SUP-Brett zu ziehen. So musste er selbst in das Wasser springen und versuchen, den Verunglückten auf diese Weise auf das Brett zu bringen. Glücklicherweise wurden seine Hilferufe gehört und weitere SUP-Kanuten und Kajakfahrer kamen ihm zur Hilfe. Durch den Einsatz eines Hubschraubers und Rettungskräften mit Booten wurden alle Kanuten gerettet. Da zu diesem Unfall nur der Name des Retters und die Schilderung der Rettung vorliegen, wurde dieser Unfall nicht in die Tabelle aufgenommen.

## Unfälle mit tödlichem Ausgang

Die Unfälle 19-04, 19-11, 19-12, 19-14 und 19-16 endeten leider tödlich. Bei diesen Unfällen wird deutlich, dass diese Unfälle nicht einer einzigen Gewässerkategorie zu geordnet werden können.

Wenn sich Kanuten beim Unfall 19-04 über ein Fahrverbot an einem Wehr hinwegsetzen, dann hängt der glückliche Ausgang einer Befahrung von vielen nicht kalkulierbaren Faktoren ab. Hier sollte der Verstand rechtzeitig einsetzen und trotz einem mühsamen Umtragen des Wehrs auf eine Befahrung verzichtet werden.

Der tödliche Unfall 19-11 trat im Wildwasserbereich auf. Zwei versierte Paddler befuhren den Medelser Rhein. Ein Kanute befuhr eine Unübersichtliche Passage und wartete unterhalb im Kehrwasser auf seinen Mitfahrer. Als dieser nicht erschien kletterte er über die Felsenstufen zurück und fand seinen Mitfahrer regungslos im Fluss treiben. War es eine Kenterung im Kehrwasser oder ein Schwächeanfall/Herzinfarkt mit dem Ergebnis, dass er ertrank? Der Grund für seine Kenterung konnte nicht geklärt werden. Leider sind Unfälle im Wildwasserbereich immer kritisch, wenn nicht unmittelbar an der Unfallstelle eine Hilfe geleistet werden kann.

Dass der Unfall eines SUP-Paddlers beim Unfall 19-12 tödlich endete, ist recht tragisch. Zu den Umständen, die zu diesem Unfall führten, ist nichts bekannt. Als Fazit sollte aber beachtet werden, dass ein Alleine Pad-

deln immer mit einem Risiko verbunden ist. Dieses Risiko wird auch beim Unfall 19-14 deutlich. War es körperliche Schwäche, gesundheitliche Probleme? Wir wissen es nicht. Wir wissen aber, dass in vielen Vereinen unseres Verbandes die ältere Generation die Mehrheit bildet und sie immer noch begeistert den Kanusport ausüben, auch wenn sie über 70 Jahre alt sind. Um derartige Unfälle zu verhindern sollten diese Kanuten Seniorengruppen bilden und nicht allein zu Kanutouren aufbrechen und dabei unbedingt eine Schwimmweste tragen. Nur so kann dann bei einem

Unfall auf dem Wasser eine wirksame Hilfe geleistet werden. Was die Verunglückten im Unfall 19-16 antrieb eine nicht befahrbare Wildwasserpassage mit ihrem Schlauchboot zu befahren, werden wir nicht erfahren. Es gibt immer wieder junge Kanuten, die sich den Herausforderungen im Wildwasser stellen und den Adrenalin-Kick suchen. Dabei spielt dann wohl auch Dummheit, Selbstüberschätzung und Eitelkeit eine große Rolle. Es wäre der richtige Weg, wenn diese jungen Kanuten den Kontakt zu einem Verein suchen und dort die

Index	Monat	Ort	Gewässer	WR: Wehr WW: Wildwasser SG: sonst. Gewässer SK: See/Küste	Schaden		Gruppengröße	Alter und Geschlecht der Verunglückten	Kenntnisse	Bootstyp	Organisation	Wetter	Schwimmwesten	Bootszustand
					Personen	Material								
19-01	März	Hamburg	Elbe	SK IV (Küste)	VL 1	-	1	m 25	gut	K1	DKV	kalt, Regen, Sturm	ja	ok
19-02	März	Marling, Marlinger Brücke	Etsch	SG	VL 1	-	1	m 45	?	K1	?	kalt	?	?
19-03	März	Bremen	Weser	SG	VL 2	-	2	?	?	K2	?	kalt	?	?
19-04	März	Mulda	Freiberger Mulde	WR	TF 1	-	2	m 44, 62	gering	K1	?	kalt	?	ok
19-05	April	Röhrenfurth	Fulda	SG	VL 2	-	3	w 2x Erwachsene, 13	?	C3	?	warm	?	?
19-06	Mai	Duisburg	Wesel-Datteln-Kanal	SG	VL 10	-	14	m ?	gut	D	?	warm	?	ok
19-07	Mai	Stralsund, Lauterbacher Hafen	Ostsee	SK	VL 1	-	21	Jugendliche ? Bootsführer 47	gering	D	?	kalt	?	ok
19-08	Juni	Baltrum	Nordsee	SK III (Küste)	VL 3	-	3	m ?	gering	K1	?	warm, windig	ja	ok
19-09	Juni	Kehlheim	Donau	SG	VL 2	-	4	m w 37-39	gering	C2, S	?	warm	?	?
19-10	Juni	Laupheim	Baggersee	SG	VL 1	-	3	m 27	gering	C2	?	warm	nein	?
19-11	Juni	Platta (Schweiz)	Medelser Rhein	WW	TF 1	-	2	m 55	gut	K1	?	kalt	ja	ok
19-12	Juni	Sulingen	Stadtsee	SG	TF 1	-	1	m 30	?	SUP	?	warm	?	?
19-13	Juli	Stuttgart-Mühlhäuslen	Max-Eyth-See	SG	VL	-	? 2 Schul-klassen	w 12, 13	gering	C2	Schule	warm	ja	ok
19-14	Juli	Catharinau	Saale	SG	TF 1	-	1	m 82	gut	K1	?	warm	?	ok
19-15	Juli	Meerbusch, Langst-Kierst	Rhein	SG	VL 1	-	1	w ?	?	K1	?	warm	?	?
19-16	August	Salzachöfen/Golling	Salzach	WW	TF 2	-	2	m 30, 23	?	S	?	kalt	?	?
19-17	Oktober	Bremen	Weser	SG	VL 2	-	2	m ?	?	?	?	kalt	?	?



Grundlagen des Kanusports erlernen würden. Offensichtlich war ihnen dieser Weg zu mühsam, leider...

## Dank den Rettungskräften!

Aus den Unfallschilderungen wird immer wieder deutlich, mit welchem Aufwand die Rettungskräfte versuchen, teilweise unter Einsatz Ihres eigenen Lebens, Leben zu retten. Bei vielen Unfällen kommen Rettungskräfte mit ihrem Material und sogar mit Hubschraubern ausgerüstet mit Wärmebildkameras zum

Einsatz, um einen angenommenen oder tatsächlich Verunglückten zu entdecken und zu bergen. Wenn dann festgestellt werden muss, dass kein Unfall vorlag und das Kanu „nur“ den Fluss hinab trieb, weil es nicht ausreichend am Ufer gesichert war, so sind die Rettungskräfte natürlich froh, dass nichts passiert ist. Jedoch sollte es uns Kanusportler nachdenklich stimmen, wenn durch unsere Nachlässigkeiten (z.B. fehlende Bootsbeschriftung, fehlende Nachricht über einen Bootsverlust bei einer Kenterung) zahlreiche Helfer unnötig zum Einsatz ausrücken. ■

Index	Beschreibung, Besonderheit
19-01	Trotz Warnung anderer Kanuten wurde die Tour gestartet: Alleinpaddler. Kenterung im Seegang und Dunkelheit. 6 Bft. Wind aus SSO in Böen 8 Bft. Die Kenterolle wurde nicht beherrscht. Per Handy konnte der Verunglückte die Feuerwehr alarmieren. Es waren keine Seenotsignalmittel zum Heranführen der Rettungskräfte vorhanden, jedoch ein Nachtlicht auf dem Schutzhelm. 20 Minuten nach der Kenterung konnte die Feuerwehr den Verunglückten entdecken und bergen. Dank des Kälteschutzanzuges konnte er nur mit leichter Unterkühlung diese Zeit im Wasser verbringen. Der Kajak wurde nach drei Tagen gefunden.
19-02	Kenterung, der Kanute verletzte sich dabei an der Schulter. Die Rettungsaktion gestaltete sich aufwendig, da sich der Unfall bei einer steinigigen Böschung ereignete. Der Verletzte rettete sich zur Böschung, der Rettungshubschrauber seilte Helfer mittels Seilwinde ab. Die Freiwillige Feuerwehr Meran barg den Verletzten schließlich mittels Kran und Rettungswanne, Aufenthalt im Krankenhaus.
19-03	Bei Böen 8-9 Bft und Kälte unternahmen die Verunglückten ihre Tour, Kenterung. Ein Kanute konnte sich an einer Kaimauer retten und wurde sichtlich erschöpft in ein Motorrettungsboot gezogen und am Ufer dem Rettungsdienst übergeben. Der zweite Kanute wurde von einem zufällig vorbeikommenden Sportboot aufgenommen und an Land gebracht. Beide Kanuten wurden nach der Erstversorgung in ein Krankenhaus verbracht. Während der Einsatzzeit wurde der Schwerschiffahrtsverkehr auf der Weser gesperrt.
19-04	Trotz Befahrungsverbot befuhr der 44-jährige ohne Probleme das Wehr am Sägewerk. Der nachfolgende Kajak des 62-jährigen stellte sich im Unterwasser quer und war so im Rücklauf gefangen, dass er seinen Kopf kaum über Wasser halten konnte. Mithilfe eines Einreißhakens der Feuerwehr ist es gelungen, ihn aus der starken Strömung und anschließend über die mehr als zwei Meter hohe Ufermauer zu ziehen. Transport ins Krankenhaus. Nach drei Tagen dort verstorben.
19-05	Nur wenige hundert Meter nach dem Start kam es zur Kenterung aufgrund der starken Strömung. Alle drei Betroffenen (zwei Erwachsene, ein 13-jähriges Mädchen) konnten sich an Bäumen und Ästen festhalten bis die Rettungskräfte vor Ort waren. Die drei Frauen und durchnässte Helfer wurden in Rettungswagen versorgt. Zwei Personen kamen und zur Beobachtung und mit dem Verdacht auf Unterkühlung in die Klinik.
19-06	Durch den Wellenschlag und Sog eines parallel fahrenden Tankmotorschiffes wurde das Drachenboot gegen eine Spundwand gedrückt, es kenterte. Zehn Insassen wurden verletzt und kamen zur ambulanten Behandlung in Krankenhäuser.
19-07	Das Drachenboot kentert. Grund hierfür waren u.a. die schlechten Witterungsbedingungen sowie die teilweise fehlende Erfahrung an Bord. Dank des schnellen und aufmerksamen Handelns der Mitarbeiter der Marina, die sofort zwei Boote zur Rettung der Personen einsetzten, konnten die überwiegend Jugendlichen aus dem fünf Grad Celsius kalten Wasser geborgen werden. Ein Jugendlicher wurde leicht verletzt. Die Wasserschutzpolizei leitete gegen den 47-jährigen Drachenbootsführer ein Ordnungswidrigkeitenverfahren ein.
19-08	Küsten tour entlang der Seeseite (Brandung) gegen den Tidenstrom bei ca. 1 m hoher Brandung und 3er Wind. Als ein Brecher sie überspülte, kenterten alle drei. Sie konnten sich nicht selber und auch nicht gegenseitig beim Wiedereinstieg helfen. Ein Kanute verlor sogar den Kontakt zum Kajak. Wegen mangelnder griffbereit gelagerter Seenotsignalmittel konnten sie auch nicht Dritte auf sich aufmerksam machen. Durch Zufall wurden sie von einer fremden Gruppe von Paddlern entdeckt und konnten geborgen werden.
19-09	Zwei Frauen und zwei Männern plus Hund unternahmen eine Nachtfahrt in zwei Kanus und einem Schlauchboot. Eines der Boote kollidiert am Ufer mit einem Ast, die Kanuten gerieten in Panik: Kenterung. Das Geschehen wurde von der gegenüberliegenden Uferseite beobachtet und die Rettungskräfte alarmiert. Alle Betroffenen retteten sich samt Hund ans Ufer und verharren dort bis zu ihrer Rettung durch Boote der Feuerwehr. Zwei Personen kamen wegen Unterkühlung in die Klinik.
19-10	Kenterung. Der Verunglückte ist Nichtschwimmer und trug keine Schwimmweste. In Todesangst klammerte sich der Verunglückte an das gekenterte Boot und seine Begleiter. Nur mit großer Mühe gelang es ihnen, eine Insel in der Nähe zu erreichen. Von dort aus riefen sie Hilfe. Da der Nichtschwimmer viel Wasser geschluckt hatte, wurde er vorsorglich zu weiteren Untersuchungen in ein Krankenhaus gebracht.
19-11	Ein Kanute fuhr voraus und wartete im Kehrwasser. Als sein Freund nicht eintraf, kletterte er über die Felsstufen zurück und fand diesen ohne Kajak regungslos im Fluss treibend. Trotz sofortiger Reanimationsversuche durch den Kanuten und einer dazugefahrenen Kajak-Gruppe sowie eines alarmierten Arztes verstarb Verunglückte vor Ort.
19-12	Der Verunglückte kenterte und war für die am Ufer stehenden Passanten nicht mehr zu sehen. Eine sofort eingeleitete Rettungsaktion mit Feuerwehr und Rettungsdienst blieb zunächst erfolglos. Auch der Einsatz eines Polizeihubschraubers brachte keine Klarheit. Taucher der Feuerwehr, die den See nach dem Vermissten absuchten, fanden den Verunglückten. Sie konnten ihn bergen und ans Ufer bringen. Ein Notarzt konnte jedoch nur noch den Tod des Mannes feststellen.
19-13	Schulenausflug einer fünften und siebten Klasse. Beim Umsteigen von Schüler von einem Kanu zum anderen kam es zu Kenterung. Sechs Kinder landeten im Wasser. Zwei Schülerinnen wurden mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt: eine 13-Jährige, weil sie durch die Ereignisse stark geschockt gewesen sei, und eine Zwölfjährige, die nach dem Rettungsmanöver angab, ihr Fuß sei zwischen den Kanus eingeklemmt worden.
19-14	Eine Kanu-Gruppe fand den am Ufer der Saale liegenden Mann vor, von seinem Kanu keine Spur. Möglicherweise hatte er gesundheitliche Probleme, versuchte sich noch an Land in Sicherheit zu bringen und verstarb dort wenig später. Trotz Reanimationsversuchen durch den Notarzt konnte dem Mann nicht mehr geholfen werden.
19-15	Eine Meldung über eine vermisste Kanutin erreichte die Feuerwehr, die sich zu einer Übung an der Unglücksstelle befand. Ein Feuerwehrmann sprach am Ufer einen Kanu-Fahrer an, der sich auf die Suche nach der verunglückten Person machte. Der Kanute fand die im Wasser treibende Frau und es gelang ihm, die junge Frau aus dem Wasser auf die Vorderseite seines Kanus zu ziehen und dort festzuhalten, bis er sie am Ufer den Rettungskräften übergeben konnte. Die junge Frau wurde anschließend medizinisch versorgt.
19-16	Rafting-Tour eines deutschen und serbischen Kanusportlers. Wasserpegel: 150 cm. Am engen Durchbruch des Flusses am Pass Lueg kam es zur Kenterung. Helfer entdeckten die beiden leblosen Kanuten von einem Hubschrauber. Nach der Bergung der beiden Verunglückten konnte nur noch der Tod der beiden festgestellt werden. Feuerwehr und Wasserwacht nannten die Befahrung dieser Flusspassage unverantwortlich.
19-17	Kenterung, beim Eintreffen der 35 Einsatzkräfte hatte sich bereits ein erschöpfter Kanute an eine Kaimauer gerettet und daran festgeklammert. Er wurde von einem Motorboot geborgen und am Ufer dem Rettungsdienst übergeben. Ein zweiter Wassersportler war von einem zufällig vorbeikommenden Sportboot aufgenommen und an Land gebracht worden. Beide wurden notärztlich versorgt, einer der Geretteten musste anschließend ins Krankenhaus.